№ 257. Sonntag, den 2. November 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg rc.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. November.

— Der Kaiser nahm mit dem König der Belgier am Donnerstag Abend an einer Familientafel bei der Kaiserin Friedrich theil und fuhr dann mit seinem belgischen Gaste unter der Eskorte einer Abtheilung vom Garde-Kürassierregiment zum kgl. Opernhause. Nach der Vorstellung kehrten die Herrschaften wieder nach Potsdam zurück. Am Freitag früh besuchte der Kaiser mit dem König der Belgier das Offizierkorps vom Leib-Garde-Husarenregiment im Offizierkasino und demnächst die Kaserne des 1. Garde-Regiments z. F. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr fand im Lustgarten zu Potsdam vor dem Könige der Belgier ein Vorexerzieren eines kombinirten Bataillons des 1. Garde-Regiments z. F. statt. Unmittelbar daran schloß sich eine Parade der Potsdamer Garnison. Alsdann entsprach der Kaiser mit dem Könige der Belgier einer Einladung des Offizierkorps des 1. Garde-Regiments z. F. zur Frühstückstafel nach dem Regimentshause. Nach der Parade besichtigte der König der Belgier die feldmarschmäßige Ausrüstung eines Unteroffiziers des 1. Garde-Regiments, sowie die eines Leib-Garde-Husaren. Der Kaiser stellte sodann seinem Gaste die neue Fahne des 1. Bataillons 1. Garde-Regiments und die neue Standarte des Regiments der Garde du Korps vor und gab selbst die Erklärung dazu. — Der König der Belgier hat sich am Freitag Nachmittag von dem Kaiserpaar verabschiedet und über Köln die Rückreise nach Brüssel angetreten. — Der Kaiser beabsichtigt nach amtlicher Mittheilung des „Reichsanzeiger", den Landtag am 12. Novbr. Mittags 12 Uhr in Person im Weißen Saale zu eröffnen.

— Dem Magistrat ging ein Dankschreiben der Kaiserin Auguste Viktoria für die Geburtstagswünsche zu, in dem die Kaiserin der thatkräftigen Unterstützung der Bürger und des Magistrats bei allen humanen Bestrebungen dankend gedenkt und sagt: „Gottes Segen wird auch in Zukunft diese Arbeiten um so mehr geleiten, je mehr es gelingt, auf dem Grunde hingebender christlicher Nächstenliebe alle Kreise und Parteien zu treuer gemeinsamer Arbeit zu vereinigen."

— Wie die verstorbene Kaiserin Augusta über Judenhetze dachte, ergiebt sich auch aus einem Brief, welchen Berthold Auerbach an Jakob Auerbach im März 1881 richtete über eine Unterredung Auerbachs im Palais der Kaiserin Augusta mit dieser und dem großherzoglichen Paar von Baden. Der Großherzog sprach von der Ermordung Kaiser Alexander's. Auerbach wies bedächtigerweise, aber jedenfalls muthig darauf hin, wie die fortwährende Judenhetze auch ein Werfen von Dynamitbomben sei. Der Großherzog erwiderte, daß das hoffentlich bald vorübergehe, obwohl er die tiefe Schädigung, die das Volk damit erleide, vollkommen erkenne. Auerbach legte der Kaiserin Augusta dar, wie tief ihn die Judenhetze im Gemüth störe. „Es ist kein Geringes — sagte er — daß man sich sagen lassen muß, man gehöre nicht zu den Deutschen und sei ohne Vaterland. Das muß ich noch erleben, der ich bereits 40 Jahre mit bester Kraft für das deutsche Volk arbeite und im Patriotismus Niemand nachstehe." Das wurde Auerbach bestätigt. Die Großherzogin sagte: „Diese häßliche Sache ist nur in Berlin." Die Kaiserin fiel ein: „Und auch hier ist sie nur vorübergehend. Berlin treibt über Nacht, man weiß nicht woher, eine Pflanze auf, am anderen Tage ist sie wieder vergangen, sie hat keine Wurzel. Die Sache ist wesentlich schon vorüber oder ganz gewiß im Verschwinden." Auerbach bestritt das und wiederholte, daß man am Hofe wahrscheinlich von dieser Verhetzung der Gemüther und der Verdrehung alles geraden Sinnes nicht genugsam unterrichtet sei. Darauf erwiderte die Kaiserin: „Wir haben unsere Beziehungen zu den alten Freunden — ich sehe von Ihnen ab, denn Sie sind nicht nur ein Freund, sondern auch ein Dichter — immer forterhalten und werden es auch immer so zeigen." Die Kaiserin wiederholte, wie unablässig wohlthätig die Juden sich bewähren, und wie sie selber vor Kurzem das jüdische Altersversorgungshaus besucht habe, wie sie nächstens das jüdische Krankenhaus besuchen wolle, und so solle A. nur ruhig sein, es werde sich Alles schon wieder ausgleichen.

— Im Interesse der Germanisirung von Elsaß-Lothringen befürwortet die „Köln. Ztg." eine Anleihe bei der französischen Gesetzgebung. Entsprechend dem am 26. Juni 1889 erlassenen französischen Gesetz über die Nationalität — Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit — soll das deutsche Gesetz dahin abgeändert werden, daß die Eigenschaft als Deutscher durch Naturalisation in einem fremden Staate verloren wird, daß aber bei Personen, welche der aktiven Dienstpflicht im Heere noch nicht genügt haben, diese Wirkung nur dann eintritt, wenn die Regierung zu dem Erwerbe der fremden Staatsangehörigkeit ihre Zustimmung erklärt. Die Elsaß-Lothringer, — die „Köln. Zeitung" sagt: die Mühlhauser Baumwollenherren — würden nach Erlaß eines solchen Gesetzes endlich einmal genöthigt sein, anzuerkennen, daß sich die Wiedervereinigung des Elsaß mit Deutschland auch auf ihre Familien erstrecke u. s. w. Wenn es sich nur darum handelt, die Auswanderung der elsaß-lothringischen Jugend nach Frankreich zu verhindern, so würde die Uebertragung der Bestimmung des französischen Gesetzes, wonach jedes in Frankreich geborene Kind eines Fremden, der selbst auch in Frankreich geboren ist, für französischer Nationalität erklärt wird, vollkommen ausreichen. Die Abänderung des deutschen Gesetzes, welche die „Köln. Ztg." empfiehlt, trifft nicht nur die Elsaß-Lothringer, sondern alle deutschen Familien, die sich zur Auswanderung entschließen. Die „Köln. Ztg." meint freilich, das sei unbedenklich. Wenn ein Vater von fünf Söhnen, der in engen Verhältnissen lebt, einen derselben mit 16 Jahren nach Amerika schickt, so würde zur Versagung der Erlaubniß, die amerikanische Staatsangehörigkeit zu erwerben, ein außergewöhnlicher Grad von Uebelwollen gehören, dem der Nachsuchende nicht leicht auf allen Stufen einer geordneten Verwaltung begegnen werde. Darauf wird man sich lieber nicht verlassen wollen. Wenn ein Vater von fünf Söhnen auswandern will, so würde er, sofern einer derselben das dienstpflichtige Alter noch nicht erreicht hat, für diesen die Erlanbniß einzuholen haben und im Falle dieselbe versagt wird, vor die Frage gestellt, ob er den jüngsten Sohn zurücklassen oder auf die Auswanderung verzichten will. So würde durch das Gesetz, welches angeblich nur die Germanisirung Elsaß-Lothringens fördern soll, ein Hebel geschaffen werden, um die Auswanderung aus dem gesammten Reiche unter die Kontrole der Behörde zu stellen.

— Die Aussichten der Kandidaten des höheren Lehramts werden durch eine Mittheilung aus Schleswig-Holstein schärfstens beleuchtet. Der praktische Arzt Dr. H. in Neumünster erhielt dieser Tage vom brandenburgischen Provinzial-Schulkollegium die Mittheilung, daß ihm am Gymnasium zu Friedberg in der Neumark eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle mit 1500 Mark Jahresgehalt übertragen sei und er sich wegen Annahme oder Ablehnung derselben baldigst erklären wolle. Dr. H. bestand 1881 sein Staatsexamen als Lehrer und leistete sein Probejahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin ab, war dann $1\frac{1}{4}$ Jahr als Hilfslehrer am „Grauen Kloster", ferner am Friedrich-Wilhelmstädtischen und französischen Gymnasium in Berlin thätig. Eine feste Anstellung schien jedoch für ihn nicht erreichbar. In Folge dessen faßte er 1884 den Entschluß, zur Medizin überzugehen. Nach $4\frac{1}{2}$ jährigem Studium hatte er seine Approbation in Händen. Nun, nachdem er bereits ein Jahr lang als Arzt thätig ist, erhält er den Antrag, eine Hilfslehrerstelle, also durchaus noch keine feste Anstellung zu übernehmen. — Also neun Jahre nach der Ablegung des wissenschaftlichen Examens eine Stelle, und zwar mit 1500 Mk. Gehalt. Und unter solchen Umständen drängen sich die jungen Leute noch immer in ungeschwächtem Strome dem höheren Lehramte zu.

— In der „Voss. Ztg." wird die Frage aufgeworfen, warum man nicht zur Vermeidung von blutigen Zusammenstößen bei Streitigkeiten, sei es der Soldaten unter einander, sei es der Soldaten und der Bürger, das Waffentragen außer Dienst gänzlich verbietet. „Wer nach Potsdam kommt, kann bei einem großen Theile der dortigen Garnison das Fehlen des Seitengewehres außerhalb des Dienstes wahrnehmen; auch die Unteroffiziere und Matrosen der Kriegsmarine tragen außerdienstlich keine Waffen.

Berliner Brief.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.) Berlin, 31. Oktober.

Die reichshauptstädtischen Festlichkeiten der letzten Woche gehörten einem Mann, dessen Name durch die Tempelhallen der Unsterblichkeit hinleuchten wird bis in die fernsten Tage — gehörten Moltke. Telegraphen, Telephone, Leitartikel, schwungvolle Gedichte, Geschichten, Mittheilungen jeder Art haben dem lauschenden Erdball Kunde von dem duftigen Frühling tiefinnigster Verehrung gegeben, welcher in der Reichshauptstadt dem Feldmarschall aufgebaut wurde. Es giebt hier keine journalistische Feder, die etwas Neues hinzufügen könnte. Ich erfülle nur die Pflicht eines Wochenplauderers, wenn ich in diesen wenigen Zeilen der gewaltigen Festlichkeit eine Rose der Erinnerung nachwerfe.

Einem anderen hohen Geiste, der gleichfalls einen dauernden Sitz in der Ruhmeshalle der Menschheit errang, wurde letzte Woche in der Reichshauptstadt umfänglich gehuldigt: Adolf Diesterweg in der Feier seines hundertsten Geburtstages. In den allerverschiedensten Vereinen, Korporationen, Schulen vernahm man geistdurchwehte Reden, blitzte das Bild des großen Pädagogen, der für die Erziehung unseres Volkes von nachhaltigem Einfluß war. Diese Weihestunden brachten jene Gedächtnißfeier in frische Erinnerung, welche in den letzten Pfingsttagen der deutsche Lehrerverein für Diesterweg hier veranstaltete und wobei Dittes aus Wien seine berühmt gewordene Rede hielt. Durch all' diese Versammlungen der letzten Woche nur der Klang eines einzigen Akkordes: der tiefen Verehrung für Diesterweg. Wo anders auch hätte man ihm vollwichtigere Huldigungen darbringen können, als in Berlin, wo er die Hälfte seines Lebens verbracht, den größten Theil seiner Arbeit gethan und endlich die letzte Ruhestätte gefunden. Und so erzählten all' diese Versammlungen von der Bedeutung des herrlichen Mannes, von seinem Lebensgange, seinem rastlosen Wirken für die Schule, für Förderung der Volks- und Menschenbildung, für Glaubens- und Gewissensfreiheit, für die Vervollkommnung der Unterrichtsmethode, für die geistige, sittliche und soziale Hebung des Lehrerstandes — erzählten ferner von den Leiden und Verfolgungen, die ihm beschieden waren und in denen sich sein eherner Charakter nicht weniger bewährte, als in Arbeit und Kampf. Nicht auf Lob und Ruhm war sein Sinnen gestellt, sondern Gutes zu wirken, das war das Ziel seines Lebens. — Dabei fielen interessante Schlaglichter auf die gegenwärtigen pädagogischen Verhältnisse, zumal auf die soziale Stellung der Lehrer. Ach, es ist leider wahr und läßt sich bei dem größten Aufwand von gutem Willen nicht in Abrede stellen — das Ansehen des Lehrerstandes in der Oeffentlichkeit, wie er es hinsichtlich seiner Bildung und seiner wichtigen Stellung im Staate unbedingt verdient, ist durch allerhand Unzuträglichkeiten verdorben worden. Nur so dürfte es zu erklären sein, daß gewisse Kreise über den Lehrer witzeln, sobald sich Gelegenheit bietet, daß ihm zumeist eine humoristische Rolle zufällt, sobald er in einem Lustspiel oder in einer Erzählung verwendet wird. Wer die Schuld an dieser Geringschätzung eines ganzen hochwichtigen Standes trägt? Zumeist viele Vorgesetzte der Lehrer. Wenn man die Art und Weise beobachtet, mit welcher solche Herren im amtlichen Verkehr mit ihren Untergebenen umspringen — man möchte die Faust ballen vor innerer Erregung und auf den Tisch schlagen und rufen: „Sacra, so geht's wahrlich nicht weiter!" — Würde sich die Summe von Unmuth und Abneigung, welche sich deshalb von Jahr zu Jahr, von Tag zu Tag in den verschiedensten Lehrerherzen anhäuft, zu einer Wetterwolke verdichten, daraus müßte ein Blitz hervorbrechen, der manchem Bezirksschulinspektor, manchem Direktor ganz schaurig heimleuchtete. Vielleicht dürften dann auch jene Herren, die mit soviel Emphase den „Krebs des Glaubens" anthun, den Helm der Moral aufsetzen, den Spieß des Eiferers zur Hand nehmen, genügend erkennen, daß sie mit Lehrern, nicht aber mit deren Schülern verkehren. Unter den vielen Verdiensten Diesterweg's ist dasjenige, nach welchem er für das wohlverdiente Ansehen des Lehrerstandes kämpfte, sicher nicht das letzte. Möge das Wirken dieses Geisteshelden, der nun auf dem Matthäi-Kirchhof der Reichshauptstadt im ewigen Schlafe ruht, fortan den werdenden Geschlechtern tausenfältige Frucht bringen, zu Glück und Heil, zu Ruhm und Ehre unserer ganzen Nation!

Außer Moltke und Diesterweg vermochte ein dritter Mann eine gewisse Aufmerksamkeit herauszufordern; aber nicht mit seinem Geist, sondern mit seinem — Bart, einem Bart, wie er in gleicher Länge in der Reichshauptstadt bisher nicht existirte, einem Bart, der deshalb überall die größte Bewunderung erregt, wo sein Träger vorgestellt wird. Der Bart spielt in unserem gesellschaftlichen Verkehr zuweilen eine Rolle. Man erinnert sich einer Gerichts-Verhandlung, in welcher dem Richter beim Verhör eines Zeugen, dessen langer Bart mißfiel. Er sagte deshalb zu ihm: „Wenn Ihre Gewissenhaftigkeit so groß ist wie Ihr Bart, so sucht sie ihres Gleichen." — „Das mögen Sie selbst entscheiden," antwortete der Zeuge; „wenn aber der Bart ein Maßstab der Gewissenhaftigkeit ist, so haben Sie von beiden blutwenig." — Der Träger des jetzt Aufsehen erregenden 147 Zentimeter langen Riesenbartes stammt aus der Rheingegend. Ob im Lande des Weins und der Gesänge, der Berge und Burgen, die Bärte besser gedeihen? Dann müßte man sofort jene Herren zu einer Reise nach der Rheinprovinz veranlassen, die Alles aufbieten, um wenigstens ein paar Haare in's Gesicht zu kriegen — bei denen aber trotz der größten Bemühungen nichts wächst. Höchstens, daß sich mit der Zeit vier oder fünf Härchen — eine Art Bartdeputation — unter der Nase erheben, die nun unermüdlich gestreichelt, gedreht, geliebkost und fürsorglich gepflegt werden. Wenn der Bart im Gesicht einen gewissen Effekt bedeutet, so ist der Riesenbart unseres biederen Rheinländers eine gewaltige Katastrophe. Eigentlich ist der ganze Mann Katastrophe; denn wenn man ihm gegenübertritt, sieht man nichts weiter als seinen Bart.

Aber solche Katastrophen lassen sich ertragen. Dagegen sind jene Katastrophen, welche im Gefolge gewisser Berliner Gründungen erscheinen, etwas bedenklicher. Diogenes suchte Menschen mit der Laterne. Wer hier Menschen mit einem Gründungsprojekt sucht, findet sie in Massen — aber, aber! Eine Gründung großen Stils trat letzte Woche wieder an's Tageslicht. Im Westen Berlin's, jenem Stadttheile, wo der größte Reichthum, der imponirendste Luxus, die blendendste Eleganz sich zusammendrängen, soll ein Opernhaus errichtet werden. Eine halbe Million Gründungskapital ist bereits herbeigetrommelt; es fehlen bloß noch $3\frac{1}{2}$ Millionen Mark. In der Reichshauptstadt giebt es für die Verwirklichung einer Idee entweder heidenmäßig viel Geld oder keinen Pfennig — je nachdem.

Hiernach dürften einer Verallgemeinerung dieser dringend wünschenswerthen Anordnung Bedenken nicht entgegenstehen.

— Die Sozialisten in Braunschweig beschlossen die Gründung einer täglich erscheinenden Zeitung mit einer Wochenausgabe für die Landbezirke. Bebel hatte von der Herausgabe eines Genossenschaftsblattes abgerathen, weil wahrscheinlich in wenigen Jahren ein neues Sozialistengesetz, schärfer als das letzte, kommen werde.

— Ueber die Vorgänge in Witu schreibt die „Nation“: Akte der Barbarei werden von zivilisirten Völkern mit Akten der Barbarei beantwortet, — das ist so des Landes der Brauch und leider nach Lage der Verhältnisse vielleicht auch unabwendbar. Die Vollstreckung der Gerechtigkeit in dieser Form wird den Engländern aber sicherlich auch noch einen hübschen kolonial-politischen Triumph bringen. Das Urtheil wird natürlich durch die Entthronung des Sultans von Witu seinen Abschluß finden, und somit ist für die Engländer das Ergebniß erzielt, daß sie das Land in unmittelbare Verwaltung bekommen. Den heißblütigen Kolonialpolitikern erscheint dies stets als ein Vortheil; nüchterne Beurtheiler der Verhältnisse sind freilich der Ansicht, daß es weit zweckmäßiger ist, barbarische Länder durch Vermittelung einheimischer Fürsten zu regieren.

— „Sodoms Ende“, das neue Theaterstück von Sudermann, ist vom Polizeipräsidium freigegeben worden und wird voraussichtlich nach Vornahme einiger Aenderungen seitens des Autors im „Lessing-Theater“ am 5. November zur Aufführung gelangen. Hiernach kann sich Herr Sudermann und das „Lessing-Theater“ bei dem Polizeipräsidium bedanken für die Art und Weise, wie durch das Vorgehen desselben die öffentliche Aufmerksamkeit auf das Stück gelenkt worden ist. An vollen Häusern wird es nun sicherlich für lange Zeit nicht fehlen.

München, 31 Oktober. Geheimrath Professor v. Nußbaum ist heute Morgens 4 Uhr gestorben. Johann Nepomuk von Nußbaum wurde am 2. September 1829 in München geboren; er studirte daselbst Medizin und veröffentlichte 1853 seine Untersuchungen über das Verhalten verschiedener Körper in Wunden und die Möglichkeit, geschliffenes Glas in das Auge vom Blinden mit undurchsichtig gewordener Hornhaut einzuheilen. Im Jahre 1857 habilitirte sich Nußbaum in München für Chirurgie und Augenheilkunde und errichtete ein großes Privathospital mit orthopädischem Institut. Im Jahre 1860 wurde er zum Professor ernannt, 1867 geadelt. Den Feldzug 1870—71 machte er als Oberstabsarzt mit. Nußbaum's Name ist verknüpft mit den meisten hervorragenden Leistungen der neueren Chirurgie; er hat dieselbe sowohl durch seine vollendete operative Geschicklichkeit, als auch durch zahlreiche Erfindungen und neue Methoden gefördert.

Ausland.

* **Petersburg,** 31. Oktober. Seit mehreren Wochen haben in Oranienbaum Proben mit Magazingewehren verschiedener Systeme stattgefunden; in Folge derselben hat die Militärverwaltung, wie man der „K. Volkszeitung“ aus Petersburg schreibt, sich für das Nagantgewehr entschieden, die Erfindung eines belgischen Industriellen, welches dem französischen Lebelgewehr überlegen sein soll. Die weitere Herstellung von Berdangewehren in der Waffenfabrik von Tula wurde eingestellt und mit dem Erfinder des als das beste erkannten Gewehres, dem Waffenfabrikanten Nagan in Lüttich, ein Vertrag zu umfangreichen Lieferungen geschlossen. Da zur Ausführung des letzteren mehrere Jahre nöthig sind, können sich die Friedensfreunde eben so lange beruhigen.

* **Haag,** 31. Oktober. Es verlautet, die Regentschaft werde wahrscheinlich Herrn von Neenen, der einer alten niederländischen Familie angehört, übertragen werden. — Der Herzog von Nassau trifft am 7. November zur Uebernahme der Regentschaft in Luxemburg ein.

* **New-York,** 31. Oktober. Der Postmeister von New-York giebt bekannt, daß die Kongreßakte, nach welcher Lotteriesachen von der Postbeförderung ausgeschlossen sind, auch die Zeitungen betrifft, welche Lotterieannoncen enthalten. Der gerichtliche Beamte im Postbureau entschied, daß das Gesetz sich ebenfalls auf Annoncen, betreffend Prämienscheine europäischer Regierungen erstrecke.

Provinzielles.

Kulm, 31. Oktober. Am 29. Oktober cr. ist die Frau des Tischlermeisters S. Jaworski hierselbst von dem siebenten Sohne entbunden worden. Da die sämmtlichen Knaben leben, auch nacheinander geboren sind, so ist Seine Majestät der Kaiser um Uebernahme der Pathenstelle ersucht worden. (K. Z.)

Neidenburg, 30. Oktober. Seit gestern weilen in unserer Stadt mehrere Offiziere, darunter auch ein Oberst vom Generalstabe. Man legt diesem Besuch insofern Bedeutung bei, als man hofft, daß unsere Stadt in Kürze Militär, wie man hört zwei Bataillone vom 128. Regiment, erhalten soll. Die genannten Herren nahmen heute das Schloß und die Umgebung desselben in Augenschein, ebenso auch ein zum eventl. Bau des Kasernements im Osten der Stadt belegenes Terrain. Inwieweit sich die mit diesem Besuche neuerstandenen Hoffnungen unserer Einwohner erfüllen werden, bleibt abzuwarten. (N. W. M.)

Braunsberg, 30. Oktober. Der Sohn des hiesigen Bauraths Friedrich, welcher bei der Ermordung Küntzels und seiner Genossen in Ostafrika nur durch Zufall dem Blutbade entgangen ist, hat nachstehende Mittheilung hierher gelangen lassen: Lamu, den 19. Oktbr. Meine Lieben! Als ich am 17. früh ohne Ahnung von Hause zur Post hierher ging, wurde Behnke Nachmittags von Hidiomkomo aus angegriffen und schrieb Nachmittags 5 Uhr an Herrn Tiede und mich um Hilfe. Es war kaum möglich, am 18. Abends mit vieler Mühe ein Boot mit Besatzung aufzutreiben, das heute Mittags die Nachricht brachte: Behnke sei auf der Flucht bei Hidiojisa angeschossen, und zwar in der Nacht vom 17. zum 18., nnd alsdann sei ihm der Hals durchschnitten worden. Alles in Baltia ist geplündert, niedergerissen und verbrannt, und zwar sei dies geschehen auf Befehl des Sultans Fumo Bakari durch den Henri (soviel als Landrath) aus Mansumarabu und die Lamusklaven von Hidiomkomo. Ich habe nichts gerettet, als mein Leben, keine Legitimationspapiere, Kassen-, Kopirbücher 2c. Alles ist verbrannt. Auf den Trümmern fand sich das vorliegende Blatt aus einem 40 Bogen starken Postpacket, das in zwei wasserdichten Metallkisten doppelt veschlossen war. — Behnke soll an 20 Mann erschossen haben, bevor er erlag.

Königsberg, 30. Oktober. Die Generalversammlung des ostpreußischen landwirthschaftlichen Zentralvereins, welche heute hier tagte, beschloß entgegen der Petition des Magistrats und der Stadtverordneten von Königsberg, eine Petition an den Reichskanzler, daß das Vieheinfuhrverbot aufrecht erhalten bleibe, weil der Landwirthschaft aus den gegentheiligen Bestrebungen der Städte und Industriebezirke Gefahr drohe. — Die Agrarier bleiben sich überall gleich. Sie befürchten Nachtheile aus der Aufhebung des Vieheinfuhrverbots, sind aber nicht im Stande nachzuweisen, daß sie irgend einen Vortheil durch das Verbot erzielt haben. Daß das ganze Volk unter demselben leidet, ist den reichen Herren Großgrundbesitzern gleichgültig.

Königsberg, 31. Oktbr. In der gestrigen Verhandlung des Disziplinarhofes gegen den Gerichtsrath Alexander wegen den demselben durch eine „Mahnung“ seiner vorgesetzten Behörde zum Vorwurf gemachten zwei Reden in einer freisinnigen Wählerversammlung wurde auf „Aufhebung dieser Mahnungen“ erkannt und Herr Alexander vollständig freigesprochen. — Diese Entscheidung hat eine grundsätzliche Bedeutung für den Richterstand in ganz Preußen. Alle Richter, welche auf eine unabhängige Stellung Werth legen, müssen Herrn Amtsgerichtsrath Alexander Daak wissen, daß er die ihm von dem Landgerichtspräsidenten ertheilte Mahnung nicht gehorsamst eingesteckt hat, sondern in Anbetracht der grundsätzlichen Bedeutung derselben darüber Beschwerde bei dem Disziplinarsenat des Oberlandesgerichts erhoben hat. Bekanntlich hatte Herr Alexander in diesem Sommer sich an einer Versammlung des freisinnigen Wahlvereins betheiligt, dessen Mitglied Herr Alexander ist. Auf der Tagesordnung stand die neue Militärvorlage. Herr Alexander verlangte in der Versammlung in ganz kurzen Worten Abstimmung darüber, ob eine Resolution in Sachen der Militärnovelle überhaupt gefaßt werden sollte. Dieser Antrag wurde mit Ja beantwortet. Nunmehr beantragte er eine Resolution, daß eine Erhöhung der Präsenzziffer überhaupt und bedingungslos abzulehnen sei. Dieser Antrag wurde abgelehnt und beschlossen, diese Erhöhungen nur gegen Erleichterungen (Abkürzung der Dienstzeit u. s. w.) eintreten zu lassen. Herr Alexander begründete dabei seinen Standpunkt ruhig und bestimmt. — Auf Grund dieser Vorgänge wurde dann Herrn Alexander eine Mahnung zu Theil, sich nicht durch solches Verhalten außer dem Amt des Vertrauens, das sein Beruf erfordere, unwürdig zu zeigen. Man machte ihm bekanntlich den Vorwurf, daß er überhaupt einem freisinnigen Verein beigetreten sei, dessen staatsgefährlicher Charakter aus der Natur der Fortschrittspartei folge, als einer grundsätzlichen oppositionellen Partei. Als solche habe dieselbe auch in agitatorischer Weise die Militärvorlage bekämpft. Indem der Disziplinarsenat des Oberlandesgerichts eine hierauf sich stützende Mahnung aufgehoben hat, ist damit für Recht erkannt daß durch Zugehörigkeit eines Richters an einem freisinnigen Verein und Betheiligung eines Richters an einer öffentlichen Versammlung eines solchen Vereins behufs Bekämpfung einer Regierungsvorlage der Richter in keiner Weise in Widerspruch tritt mit den Pflichten seines Amtes.

Insterburg, 30. Oktober. Oberlandstallmeister Graf Lehndorff, welcher mit dem Gestütdirektor von Oettingen in England weilt, hat den 7jährigen Fuchshengst „Mephisto“ für 5000 Pfd. St. (100 000 Mk.) und zwei andere Vollbluthengste erworben. Weitere Ankäufe stehen in England und Frankreich in Aussicht. Das Grundstück nebst Holzgarten in der Ziegelstraße, bisher dem Herrn Rambow gehörig, ist in der heutigen Subhastation in den Besitz des Herrn Bauunternehmers Bludau-Wittgirren für den Preis von 36600 Mk. übergegangen. — Auf der Elchjagd in Rossitten schoß dieser Tage der Regierungspräsident v. Heydebrand aus Königsberg einen Elchhirsch (ungraden Vierzehnender), welcher 8 Zentner wog. (O. V.)

Gumbinnen, 30. Oktober. Der heute Mittag mit einer Verspätung von ca. 20 Minuten hier eingetroffene Kurierzug hat zwischen hier und Judtschen einen Arbeiter überfahren, der auf der Stelle getödtet wurde.

Tilsit, 30. Oktober. Der „Tils. Ztg.“ wird aus Sandfluß über einen Mord geschrieben: Am Freitag war der Besitzer Kröhnert aus Neu-Descherin, Kirchspiel Heinrichswalde, nach Sandfluß gekommen, um beim Stellmacher Mertikat Räder zu bestellen. Nachdem er im Sandflußschen Gasthause noch einige Zeit verweilt hatte, begab er sich zwischen 6—7 Uhr auf den Heimweg und wurde auf demselben zwischen Sandbergen von ruchloser Hand durch viele Messerstiche verwundet.

Tilsit, 30. Oktober. Mit dem heutigen Frühzuge gelangten hier circa 150 Auswanderer, hauptsächlich israelitische Frauen und Kinder, aus Rußland kommend, zur Beförderung. Diese Frauen folgen ihren vorausgereisten Ehemännern, welche schon vor längerer Zeit nach Amerika übergesiedelt sind und in der neuen Welt bereits so viel erworben haben, daß sie ihren Familien die Mittel zur Ueberfahrt senden konnten. (T. A. Z.)

Memel, 31. Oktober. Der bei der Bahn beschäftigte Arbeiter Friedrich Bronat, welcher Dienstag Abend nach 11 Uhr beim Zurechtstellen des Frühzuges beim Bremsen vom Wagen glitt, wurde von einem Wagen überfahren und war auf der Stelle todt. Bronat ist verheirathet und hinterläßt 5 Kinder.

Gnesen, 31. Oktober. Dem Geistlichen Dr. Kantecki hierselbst, dem früheren Redakteur des „Kuryer Poznanski“, ist die Verwaltung der seit dem Tode des Propstes Wojczynski zu Streleno erledigten Pfarrstelle übertragen worden.

Zur Heilung der Schwindsucht.

Die vielfach genannten Versuche Rob. Kochs, betreffend die Einwirkungen gewisser medikamentöser Eingriffe auf die Entwickelung des Tuberkel-Bacillus, sind, schreibt das „Berl. Tgbl.“, insofern an ihr Abschlußstadium gelangt, als nunmehr in unserem Charité-Krankenhause — es soll die Abtheilung des Herrn Professor Senator sein — an tuberkulösen Menschen Versuche angestellt werden. Vorzugsweise sind solche Erkrankte der neuen Koch'schen Behandlungsweise unterworfen worden, welch sich noch in den ersten Anfängen der Krankheit befinden. Das heißt solche, bei denen wohl eine sogenannten „Spitzenaffektion“ (Gewebs-Veränderung an den Lungenspitzen), aber noch keine tiefer gehende Zerstörungen, wie namentlich Höhlenbildungen, stellenweise Erweiterungen der Luftröhrenäste und dergleichen mehr, nachgewiesen sind. Derartige Kranke bilden sozusagen das Grundmaterial für die neue Koch'sche Heilmethode. Daneben sind naturgemäß auch die mannigfachsten Formen der Tuberkulose in den Rahmen der klinischen Untersuchungen einbezogen. Da diese Arbeiten, wie sich das ja leicht begreift, nur von sehr wenigen Eingeweihten unternommen werden, und diese auf strengste Verschwiegenheit verpflichtet sind, so ist über den gegenwärtigen Stand der die Welt in athemloser Spannung haltenden Angelegenheit nichts Zuverlässiges zu ermitteln. Es muß für die öffentliche Meinung genügend sein, vorläufig zu erfahren, daß die Problemslösung von der möglichen Heilbarkeit der Tuberkulose jetzt mit mehr Aussicht auf Erfolg eingeleitet ist, als früher. Ob es sich bei dem Koch'schen Verfahren gegen die Tuberkulose um eine Nachahmung der Impfung handelt, ob der Vernichtungsstoff auf eine andere Weise in den erkrankten Körper eingebracht wird, ob derselbe ähnlich wirkt wie die Schutzpockenlymphe, indem er den menschlichen Organismus vor der Gefahr des Eindringens jenes Bacillus schützt, darüber weiß außer Koch und seinen wenigen Arbeitsgenossen zur Zeit niemand auf der weiten Welt etwas Genaues. Abwarten — und das Beste hoffen! Das ist jetzt die Lage, in welche sich sowohl Aerzte wie Laien schicken müssen. In einem Artikel der neuesten Nummer der „Nation“ werden die Versuche Prof. Robert Koch's zur Heilung der Schwindsucht besprochen. Der Verfasser des Aufsatzes, der aus bester Quelle geschöpft zu haben scheint, weist darauf hin, daß Prof. Koch sehr richtig handelt, wenn er vorläufig mit Mittheilungen über seine Experimente zurückhalte; und dies um so mehr, als eine Publikation über die Ergebnisse der Forschungen „unmittelbar“ wohl noch nicht in Aussicht steht. Ueber die Art des Heilmittels macht der Aufsatz nur einige Andeutungen. Dasselbe soll eine Flüssigkeit sein und zwar ein chemischer Körper; die Flüssigkeit wird durch Injektion in den Körper eingeführt und die Wirkung kann dahin präzisirt werden, daß sowohl „die günstigsten Erfolge von bereits weit vorgeschrittener Lungentuberkulose erzielt wurden, sowohl durch Hemmung des Krankheitsprozesses, wie durch Sicherung des Organismus gegen weitere Infektion.“ Dieses die wichtigsten neuen Eröffnungen, die die „Nation“ über die epochemachenden Koch'schen Versuche bringt.

Lokales.

Thorn, 1. November.

☞ **Durch ein Versehen der Verlagshandlung ist die heute fällige illustrirte Sonntagsbeilage nicht rechtzeitig eingegangen. Die illustrirte Beilage wird in nächster Nummer beiliegen.**

— [Militärisches.] Kämmerer, Zeuglt. von der 1. Art.-Depot-Insp. zum Art.-Depot in Thorn versetzt. — Unterarzt Dr. Brecht vom 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109 unter Versetzung in das 21. Regt. zum Assistenzarzt befördert.

— [Ernennung.] Herr Rittergutsbesitzer Körner zu Hofleben ist nach abgelaufener Amtsperiode wiederum zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Richnau ernannt.

— [Landwirthschaftliches.] Die „Westpr. Landw. Mitth.“ schreiben in ihrer heutigen Wochenübersicht: Da die ganze Ernte dieses Jahr erst ungewöhnlich spät geborgen werden konnte, auch der große Strohertrag die Beendigung derselben recht erschwerte, so ist man überall mit den Herbstarbeiten im Rückstande und bleibt noch längere Zeit ein offenes Wetter dringend erwünscht. Wenn auch die Viehheerden besonders durch die jetzt meist auf den Rübenfeldern liegenden Blätter noch etwas Nahrung im Freien finden, auch Wiesen und Stoppelfelder mitunter eine ganz erträgliche Weide liefern, so muß man doch immer mehr oder weniger reichlich Stallfutter zugeben und überhaupt allmählich an die definitive Einstallung gehen. Bei der reichen Rauhfutterernte dieses Jahres ist man nirgend wegen der Durchwinterung des Viehes in Sorge, aber man treffe bei Zeiten seine Dispositionen derart, daß man auch ein ziemlich beträchtliches Quantum Stroh übrig behält, denn die Wintersaaten sind bis jetzt noch meist ziemlich schwach.

— [Jagdkalender.] Nach dem Jagdschongesetze dürfen im Monat November geschossen werden: Elchwild, männliches Roth- und Damwild, weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, weibliches Rehwild, Dachs, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne 2c., Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen.

— [Bekanntmachung,] betreffend den Debit von Stempelmarken und gestempelten Blankets zur Entrichtung der Wechselstempelsteuer. Wechselstempelmarken über Werthbeträge von 1,50, 2,50 und 4,00 M., sowie gestempelte Wechselblankets über den Werthbetrag von 0,20 M. werden künftig nicht mehr debitirt werden.

— [Russisch-polnische Arbeiter.] Für die östlichen Grenzprovinzen sind folgende Anordnungen erlassen worden: Sobald die Arbeiten der Kartoffel- und Rübenernte beendet sein werden, was Ende des Monats Oktober oder spätstens zu Anfang November der Fall sein dürfte, ist von den Ortspolizeibehörden Sorge zu tragen, daß die in den betreffenden Amtsbezirken während des verflossenen Sommers beschäftigt gewesenen Arbeiter und Arbeiterinnen polnisch-russischer Nationalität aus den innehabenden Arbeitsstellen entlassen werden und in ihre Heimath zurückkehren. Die Amtsvorsteher und die Polizeiverwaltungen der betreffenden Bezirke sind demgemäß aufgefordert worden, dafür zu sorgen, daß bis zum 15. November d. J. jeder dort gewesene Arbeiter oder Arbeiterin den Bezirk verlassen hat und nach Polen bezw. Rußland heimgekehrt ist.

— [Großer Appell] hat heute Mittag auf dem Neustädt. Markt stattgefunden. Der Kommandant, General-Lieutenant Exzellenz von Lettow-Vorbeck, hat, wie wir vernehmen, sein Mißfallen über die jüngst vorgekommenen Exzesse ausgesprochen. Wie wir weiter vernehmen soll den Unteroffizieren und Gemeinen der Garnison der Besuch sämmtlicher öffentlichen Lokale auf Mocker verboten worden sein.

— [Turnverein.] Am vergangenen Sonntag konnte die Turnfahrt nach Argenau, des schlechten Wetters wegen, nicht unternommen werden, dieselbe findet deshalb bestimmt morgen statt. Abmarsch Nachmittags 2 Uhr vom Katharinenthor.

— [Der Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn] giebt morgen im Viktoria-Saal seine erste diesjährige Winter-

soiree. Für Ueberraschungen ist bestens Sorge getragen, die Konzertmusik wird von der Kapelle des 21. Regiments ausgeführt. Der Verein wird sich sicherlich zahlreichen Besuches zu erfreuen haben.

— [Die Sanitäts-Kolonne] nimmt morgen Sonntag, 2. November, Nachm. $4\frac{1}{2}$ Uhr, ihre Uebungen wieder auf. Zur Leitung derselben hat sich Herr Dr. Wolpe bereit erklärt.

— [Verpachtung.] Das Pfarr- und Rittergut Klein-Bolumin soll vom 1. Juli k. J. ab auf 15 Jahre verpachtet werden.

— [Warnung für Eltern.] Daß man Kinder nicht durch Drohen mit dem „schwarzen Mann“ in Angst versetzen soll, ist eine nicht genug zu beherzigende Vorschrift, die leider noch immer nicht befolgt wird von den Kindermädchen sowohl wie auch von vielen Eltern. Das hat sich schon oft in der schlimmsten Weise gerächt. So erkrankte einer Familie in Königsberg plötzlich ihr kleiner Sprößling an nervösen Zufällen. Der Arzt stellte die umfassendsten Beobachtungen an und es gelang ihm endlich zu ermitteln, daß das Kindermädchen, um das sehr lebhafte Kind eher zur Ruhe zu bringen, dasselbe stets mit solchen Schreckgestalten geängstigt hatte. Die Angst hatte den Kleinen so aufgeregt, daß die infolge derselben entstandene nervöse Erkrankung nicht so leicht zu heben war und das Kind einer Klinik zugeführt werden mußte.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen. — Gestern Abend traf aus Polen ein Arbeiter auf dem Hauptbahnhof ein, um hier Arbeit zu suchen. Bald gesellte sich ein Mann zu ihm unter dem Vorgeben, den Fremden nach Stadt zu geleiten. Auf dem Wege zur Eisenbahnbrücke schlug der „freundliche“ Führer den Arbeiter nieder, entriß ihm seine Baarschaft in Höhe von 11 Rubeln und seine Habseligkeiten und entfloh. Dem Straßenräuber ist man auf der Spur. — Ein Handlungsgehilfe ist in Haft genommen, weil er seinen Chef bestohlen, ein Hausdiener unter dem Verdacht, Kleidungsstücke dem Kellner entwendet zu haben, und ein Kellner, weil er verdächtig ist, einem Hausknecht 200 Mk. erspartes Geld gestohlen zu haben.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,90 Meter. Bergwärts ist Dampfer „Fortuna“ mit einem Kahn im Schlepptau eingetroffen.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Bau-Inspektion Osterode. Vergebung der Herstellung eines Wasserstationsgebäudes einschl. der Materialienlieferung. Angebote bis 10. November, Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr.

Magistrat Dt. Krone. Verkauf von 1000 Festm. Eichen (stehend) aus dem Klotzow-Walde am 10. November, Nachm. 3 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 1. November sind eingegangen: J. Wrobel von Morgenstern-Gnoina, an Ordre Danzig und Schulitz 1 Traft 167 kief. Kantholz, 157 kief. Schwellen, 177 runde und 1431 eich. Schwellen; J. Wittkiewicz von Kretschmer-Jaroslau, an Ordre Stettin 2 Traften 614 eich. Plançons, 419 kief. Kantholz; J. Sachsenhaus von Strißower-Jaroslau, an Ordre Danzig 3 Traften 589 eich. Plançons, 4 kief. Rundholz, 1232 kief. Kantholz, 394 kief. Sleeper, 9336 eich. Stabholz; Altschüler vom Berl. Holz-Komtoir-Lanzekow, an Ordre Danzig 1 Traft 588 kief. Kantholz, 8961 eich. Schwellen, 43 kief. Kreuzholz, 22 kief. Sleeper; Hirschhorn von Rosimer u. Komp.-Jaroslau, an Ordre Danzig 1 Traft 365 eich. Plançons, 789 kief. Kantholz, 10900 eich. Stabholz; Silber von Löwenherz-Piwowcziska, an Ordre Danzig 1 Traft 103 eich. Plançons, 59 kief. Rundholz, 701 kief. Kantholz, 73 kief. Sleeper, 1225 eich. Stabholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 1. November.

Fonds: ruhig.			31. Oktb.
Russische Banknoten		246 35	247,65
Warschau 8 Tage		246,10	247,10
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		98,70	98,60
Pr. 4% Consols		105,30	105,25
Polnische Pfandbriefe 5%		72,20	72,30
do. Liquid. Pfandbriefe		68,70	68,50
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		96,30	96,40
Oesterr. Banknoten		177,30	177,10
Diskonto-Comm.-Antheile		218,30	217,50
Weizen:	November	189,25	197,00
	April-Mai	190,00	189,50
	Loco in New-York	1d $9\frac{3}{4}$c	1d $9\frac{3}{4}$c
Roggen:	loco	176,00	176,00
	November	174,00	179,00
	November-Dezember	169,75	174,00
	April-Mai	165,75	165,20
Rüböl:	November	62,00	63,20
	April-Mai	58,40	58,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	59 60	60,60
	do. mit 70 M. do.	40,00	40,70
	November 70er	38,80	40,00
	April-Mai 70er	38 80	38,90

Wechsel-Diskont $5\frac{1}{2}$%; Lombard-Zinsfuß für deutsche StaatsAnl. 6%, für andere Effekten $6\frac{1}{2}$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 1. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	63,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	43,75	"	—,—	"
Oktober	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	43,00	"	—,—	"

Danziger Börse.

Notirungen am 31. Oktober.

Weizen. Bezahlt inländischer weiß 127 Pfd. 187 M., 131 Pfd. 190 M., Sommer- 131/2 Pfd. 192 M., polnischer Transit hellbunt 128 Pfd. 151 M., russischer Transit roth besetzt 121/2 Pfd. 122 M.

Roggen Inländischer unverändert, transit ohne Handel. Bezahlt inländischer 120 Pfd. 163 M., 123 Pfd. 162 M.

Gerste große 110 Pfd. 150 M. bez., russische 102—105 Pfd. 102—105 M. bez., Futter- 96 M. bez.

Erbsen weiße Koch- transit 128 M., weiße Mittel- 115—120 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- $4,17\frac{1}{2}$—4,25 M. bez., Roggen- 4,50 M. bez.

Rohzucker stetig, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,30 M. bez., Rendem. 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 10,50 M. bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 1. November 1890.

Wetter: schön.
Weizen fest, 127 Pfd. bunt 179 M., 129/30 Pfd. hell 182/3 M., 131 Pfd. hell 185 M.
Roggen unverändert, 119 Pfd. 161 M., 120/1 Pfd. 163 M.
Gerste Brauwaare 144—156 M., Mittelwaare 126 bis 132 M., Futterwaare 120—126 M.
Erbsen Futterwaare 130—133 M.
Hafer 128—136 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Nach der Mahlzeit sollst Du ruh'n, oder 1000 Schritte thun. Der ersten Hälfte dieses Spruches wird wohl jeder gern beipflichten, der die erleichternde Wirkung einer schlafend oder wachend verbrachten Ruhepause nach tüchtiger Mahlzeit an sich empfunden hat. Nichtsdestoweniger hat der obige Spruch, zumal in seiner zweiten Hälfte, seit der Entdeckung des Kemmerich'schen Fleischpeptons eine wesentliche Einschränkung erfahren. Wer nämlich dieses vorzügliche Präparat zur Bouillon beim Mittagstisch oder zum Frühstück genießt, der braucht weder tausend Schritte zu thun, noch sich ermüdet aufs Lager hinzustrecken, sondern kann nach jeder Mahlzeit ruhig seiner Beschäftigung nachgehen, weil das Fleischpepton leichtverdaulich ist und ohne weiteres in die Säfte des Körpers übergeht.

Danksagung.

Für die am Donnerstag bei der Beerdigung meines geliebten Mannes, unseres theuren Vaters, Bruders und Schwagers, des Amtsdieners **Gustav Rumler** zu Mocker uns von allen Seiten zu Theil gewordenen herzlichen Beileidsbezeugungen, insbesondere für die so trostreichen Worte des Hrn. Pfarrers **Andriessen** sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Mocker, den 1. November 1890.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gremboczyn, Band 3, Blatt Nr. 15, auf den Namen der Frau Amanda v. Blumberg geborne Bauer eingetragene, zu Gremboczyn belegene Grundstück

am 7. Januar 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 29,44 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 18,45,00 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 24. Oktober 1890.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des den **Albrecht Trzynski**'schen Eheleuten gehörigen Grundstücks **Zlotterie**, Band II, Blatt Nr. 128, ist, nach Zurücknahme des Antrags auf Zwangsversteigerung, aufgehoben.

Thorn, den 29. Oktober 1890.
Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 4. November cr.,
Vormittags 11 Uhr
werde ich bei dem Besitzer Herrn **Gustav Fiedler** in **Unter-Renczkau**
zwei Schweine und eine Ferse
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

14—16000 Mk.

zur ersten Stelle **gesucht.** Offerten unter **A. B. 1416** in die Expedition d. Ztg.

7500 Mark sofort zu vergeben durch **Wolski.**

Nach beendeter Instandsetzung der **Bock-Windmühle in Schönwalde nebst Wohnhaus, Scheune** und **9 Morgen Land** ist dieselbe von **sofort** unter **günstigen Bedingungen billig zu verkaufen oder zu verpachten.** Näheres bei Bäckermeister **H. Baehr, Thorn.**

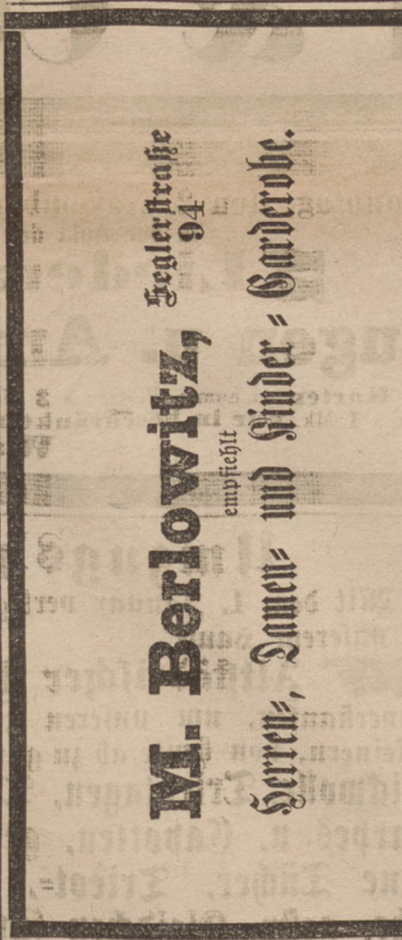
Ein kleiner Rollwagen

zu verkaufen bei
A. G. Mielke & Sohn.

1 Satz gute Betten

billig zu verk. Zu erfr. i. d. Exped. d. Ztg.

Weseler Geld-Lotterie. Hauptgewinn 40000 Mk. Loose a 3 Mk. 50 Pfg., halbe Antheile a 2 Mk. **Rothe Kreuz-Lotterie.** Hauptgewinn 50000 Mk. Loose a 3 Mk. 50 Pfg., halbe Antheile a 2 Mk. **Kölner Dombau-Lotterie.** Hauptgewinn 75000 Mk. Loose a 3 Mk. 50 Pfg., halbe Antheile a 2 Mk. **Große Weimar-Lotterie.** Hauptgewinn i. W. zu 50000 Mk. Loose a 1 Mk. 10 Pfg. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von
Ernst Wittenberg, Seglerstr. 91.
Für Porto und Listen jeder Lotterie 30 Pfg.



F. Bartel

Thorn, Bäckerstr. 246.
empfiehlt sein Lager in
Pelzwaaren,
Militär-Effekten,
Civil- und Beamten-Mützen.
Bestellungen und Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Huste-Nicht
Schutz-Marke.
Malzextract und Malz-Extract-Caramellen
von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau.

Anerkennung. Theile Ihnen hierdurch mit, dass ich nach Gebrauch Ihres **Malz-Extracts** Schutzmarke „**Huste-Nicht**“ bedeutende Erleichterung von meinem schweren brustbeklemmenden Husten fühle.
Th. Franz, Lucka (Altenburg).

In Flaschen à Mk. 1, 1,75 und 2,50; in Beuteln à 30 und 50 Pfg.
Zu haben in: **Thorn: E. Szyminski; Strasburg Wpr.: J. v. Pawlowski & Co.**

Noch einige Klavierstunden

ist zu ertheilen bereit
Louise Durchholz, Klavierlehrerin
Baderstraße 59/60, 3. Et.

Bringe mein **neusortirtes Lager** in
Taschenuhren, Wanduhren, Regulateuren, Weckern, Uhrketten 2c.
und optischen Waaren
bei **billigster Preisberechnung** in empfehlende Erinnerung.
Louis Grunwald, Bachestr. Nr. 6.

Geldschränke

in bekannter guter Qualität, in allen Größen vorräthig. **A. Böhm.**

Zum Decatiren von Tuch-kleiderstoffen 2c. halte mich bestens empfohlen. **Normal-** und **wollene Unterkleider** werden gewaschen u. vor dem **Einlaufen** geschützt, bereits eingelaufene wieder ursprünglich lang gemacht. Verschossene **Herrenkleider, Damenmäntel Tricottaillen** 2c. 2c. werden unzertrennt **gefärbt.**
Färberei, Wäscherei u. Garderoben-Reinigungs-Anstalt, Schillerstr. 430.
A. Hiller.

Herren-, Damen- und Kinderstiefel, elegante und dauerhafte Handarbeit, empfehle zu billigsten Preisen. **Bestellungen** nach Maaß, sowie **Reparaturen** werden in kürzester Zeit ausgeführt.
F. Harke,
Gerechtestraße 106.

Benzin.

Doppelt rectificirt zu Brennzwecken, zur Handschuhwäsche, vorzüglich als Fleckenreinigungsmittel, pro Pfund 40 Pfennig.
Drogen-Handlung in Mocker.

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser,
à Flacon 60 Pfg., jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothe Nachf., Berlin.
In Thorn in der Königl. Apotheke, bei **F. Menzel** u. **A. Koczwara**; in **Strasburg** bei **H. Davidsohn.**

1 gut erhaltener Reisepelz

zu verkaufen. Zu besichtigen bei Herrn **M. H. Olszewski.**

Salz-Speck, geräuchert. Bauchspeck, geräuchert. Rückenspeck, Schinken- u. Salamiwurst
en gros und en detail zu haben bei
Walendowski,
Podgorz, gegenüber der Klosterkirche.

Dunkle Fuchsstute,
$8\frac{1}{2}$ Jahr alt, durchaus truppenfromm, leicht zu reiten, auch für schweres Gewicht, ohne Fehler und Untugenden, weil überzählig für den Preis v. 900 M. z. verk. Näh. i. d. Exp. d. Z.

Billiges Logis Gerstenstraße Nr. 131.

Zwei Zimmer, Küche, parterre, u. Pferdestall sofort zu vermiethen.
Ernst Zittlau, Mellinstr. 118, 2. Linie.

3000 Ziegel u. altes Bauholz daselbst zu verkaufen.

Schützen-Haus.

Sonntag, den 2. November cr.:
Großes Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21.
Anfang $7\frac{1}{2}$ **Uhr.** Entree **30 Pf.**
Von **9** Uhr ab **20** Pf.
Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Kleinkinderbewahr-Verein.

Um vielfachen Wünschen zu entsprechen, die darauf ausgehen, daß die Wohlthätigkeits-Vereine auf die Veranstaltung von Bazaren möglichst verzichten möchten, hat der Vorstand beschlossen, für dieses Jahr versuchsweise von der bisher üblich gewesenen Abhaltung eines
Weihnachts-Bazars Abstand zu nehmen,
in der Hoffnung, daß ihm die zur Fortführung und Erweiterung seiner drei Anstalten sowie zu einer Weihnachtsbescheerung seiner etwa 300 Zöglinge erforderlichen Mittel auch auf andere Weise zugehen werden.

Wir richten daher an die Mitglieder und Gönner unseres Vereins die
dringende Bitte,
bis zum 1. Dezember d. J.
den sonst für unsern Weihnachts-Bazar verwandten Betrag in Geld und solchen Gegenständen, die zur Bescheerung armer **3 bis 6jähriger Kinder** geeignet sind, bei den Unterzeichneten oder in unsern Anstalten an der Bache, auf der Bromberger Vorstadt (Schulstraße) und auf der Jacobs Vorstadt gütigst abgeben zu wollen.

Der Vorstand.

gezz. Emma Feldt. Luise Glückmann. Anna Huebner. Hedwig Adolph. Rosa von Fischer. Emma Uebrick. Laura Lilie. Hanna Schwartz. Johanna Sponnagel. Dietrich. Herfordt. Kuntze. Adolph Kittler. Dr. Meyer. Stachowitz.

Küchenhandtücher

in guter Qualität empfiehlt
A. Böhm.

Rattentod

ist das beste Mittel um Ratten und Mäuse
schnell und sicher zu **vertilgen.** Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu beziehen à Pack **1 Mk.** von **Anton Koczwara** in **Thorn.**

Militär-Bilder

für Infanterie und Cavallerie, ohne Köpfe, prachtvoll, Probebild auf Wunsch, empfiehlt billigst **L. Keseberg, Hofgeismar.**

Schlossergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei
F. Radeck in **Mocker**

Klempnergesellen

finden von sogleich Beschäftigung bei
C. Hoehle.

Ein Sohn achtbarer Eltern mit den nöthigen Schulkenntnissen findet als
Lehrling
Stellung in einem **Materialwaaren-** und **Delikatessengeschäft.** Näh. i. d. Exp. d. Ztg.

Für unser **Colonialwaaren-Geschäft** suchen von sofort einen
Lehrling.
A. G. Mielke & Sohn.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, 1. Novbr., 8 Uhr Abends
Vortrag
des Rabbiners **Dr. Oppenheim**
in der Aula der israelit. Gemeindeschule.
Thema: Bibel und Naturwissenschaft.

Fecht-Verein

für
Stadt und Kreis Thorn.

Erste musikalisch-theatralische
Soiree
am Sonntag, d. 2. November cr.
Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr
im Victoria-Saal.
CONCERT,
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke unter Leitung des Militär-Musik-Dirigenten Herrn **Müller.**

Neu! u. Sensationell!
Kasperle-Theater.
Zur Aufführung kommt
(zum ersten Male in Thorn):
Der Graf von Paprika
oder:
Ich habe gehört davon.
Volksstück in einem Aufzuge.

Personen:
Der König von Brabant, Fürst v. Donnerkiel.
Prinzessin Ballavacini, seine Tochter.
Irma Mikosch, eine Gouvernante (leibliche Schwester des bekannten Mikosch).
Der Graf von Paprika.
Casperle, der Ober-Opodeldoc.
Pipifax, ein Teufelsbraten, Abgesandter der Hölle.

Ort der Handlung: Am Hofe.

Schattenspiele:
a) Die Breitestraße Abends zwischen 6 und 7 Uhr.
b) Ein Stündchen bei Dr. Eisenbarth.
c) Thorner Abenteuer — oder: Ein gestörter Scat.
d) Frl. Oceana Renz auf dem schlaffen Drathseil

Cassenöffnung 3 Uhr.

Entrée:
Mitglieder geg. Vorzeig. der Jahreskarte 1890 **30** Pf. a Person. **Nichtmitglieder 50** Pfg. a Person.
Kinder in Begleitung Erwachsener je **10** Pf.
Alles Nähere die Placate u. Programme.

Wir versprechen einen genußreichen Nachmittag und Abend.
Der Vorstand.
Das Fest-Comitee.

Gesucht eine Stickerin

zur Arbeit im Hause. Adr. unter **A. R. 1** in der Expedition d. Ztg. abzugeben.

Gesucht eine **Wohnung,** bestehend aus 3—4 Zimmern, in der Nähe des Altstädtischen Markts. Offerten unter **M. N. 101** i. d. Exp. d. Ztg. abzugeb.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen
Aufgabe des Geschäfts.

Infolge Uebernahme eines Fabrikgeschäfts lösen wir unser hiesiges Geschäft auf und müssen unsere **sehr großen Vorräthe** bis zum **1. Januar** ausverkauft sein.

Wir haben **sämmtliche Waaren** zu sehr

billigen, festen Preisen

ausgezeichnet und es bietet sich den geehrten Damen Gelegenheit, ihren Bedarf an **nur guten, modernen Sachen** bedeutend unter den gewöhnlichen Preisen zu decken.

Besonders bemerken wir, daß sämmtliche Abtheilungen unserer Handlung mit **allen Neuheiten der Saison** versehen sind und daß auch diese, um schnell zu räumen, **sehr billig** abgegeben werden.

Anfertigungen von Wäsche-Gegenständen

werden, so lange der Vorrath an Stoffen reicht, zu entsprechend **ermäßigten Preisen** übernommen.

S. WEINBAUM & CO.



Sonntag, den 2. November 1890, Abends 7½ Uhr:
in der Aula der Bürgerschule

Liederabend

Eugen u. Anna Hildach.

Karten zu numm. Plätzen à **3** Mk. — Stehplätze à **2** Mk. und Schülerkarten a **1** Mk. **nur in beschränkter Anzahl** — in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Umzugshalber!!

Mit dem 1. Januar verlegen wir unser Geschäftslokal nach unserem Hause

Altstädtischer Markt 304,

und verkaufen, um unseren großen Vorrath bedeutend zu verkleinern, von heute ab zu ganz ermäßigt billigen Preisen

Strickwolle, Tricotagen, Tricot-Taillen, Chenille-Echarpes u. Capotten, gestr. Röcke, Beinkleider, wollne Tücher, Tricot-, Seide- u. Ball-Handschuhe, gestr. Kleidchen für Damen u. Mädchen. Diamantschwarze Damen- u. Kinder-Strümpfe ꝛc.

Sämmtliche Neuheiten der Saison

in **Passementerie, Sammet-, Gold-, Perl-, Krimmer- und Feder-Besätzen.**
Die compl. Laden- u. Gas-Einrichtung steht billig **zum Verkauf.**
Das **Geschäftslokal** ist pr. 1. Januar **zu vermiethen.**

Lewin & Littauer.

Kohlen.

Beste Oberschlesische Stück-, Würfel-, Nuß- und Förder-Kohlen

offeriren **ab Lager, franco Haus,** sowie **direkt ab Grube** in Waggons nach allen Stationen zum billigsten Preise.

Durch günstige Abschlüsse sind wir in den Stand gesetzt, für die **besten Marken** die möglichst billigsten Preise zu berechnen.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstr. 172. — Viele Hunderte, a. gerichtl. gepr. Dankschreib., sow. eidl. erhärt. Zeug

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, d. 4. Novbr. cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 mahag. Schreibtisch, 1 Ausziehtisch, 2 Sessel mit grünem Bezug, 3 Herrenanzüge, 1 Sommer- und 1 Winterüberzieher, eine silberne Taschenuhr u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 1. November 1890.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Elegante u. dauerhafte

Damen-, Herren-, und Kinderstiefel

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen die **Schuhfabrik** von

A. Wunsch, Elisabethstr. 263

neben der Neustädt Apotheke.

Gustav-Adolf-Zweigverein.

Zur Jahresfeier
am 2. November, Nachmittags 5 Uhr in der **neustädt. evang. Kirche** ladet ein
der Vorstand.

Adolph. Andriessen. Born. Herford. Hirsch. Hoffmann. Jacobi. Kittler. Kuhlmay. Moritz. Rittweger. Rohde.

Verein junger Kaufleute.

Harmonie.

Sonnabend, d. 15. November cr., Abends 8 Uhr:

3. Stiftungsfest

im Victoria-Saale.

Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.

Turn-Verein.

Sonntag, den 2. November:
Turnfahrt nach Argenau.
Abmarsch **2 Uhr** Nachm. vom Katharinenthor.

Allen Freunden und Bekannten sagen bei unserer Abreise nach **Berlin** herzliches Lebewohl!

David Kalischer
und Familie.

Kirchliche Nachricht.
Montag, 3. November.
Nachm. 5 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Hierzu eine Beilage.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.

Ueber den zu Ehren des General-Feldmarschalls Moltke am vergangenen Sonnabend stattgefundenen Fackelzug

bringen wir noch folgenden eingehenden Bericht:

Schon in den ersten Nachmittagsstunden herrschte in den Feststraßen und ihren Zugängen reges Leben. Dieselben prangten in reichem Flaggenschmuck, und überall war man bemüht, in Läden, auf Balkonen und wo sonst Platz sich fand, Tribünen zu errichten. Um 3 Uhr rückten die Kolonnen der städtischen Straßenreiniger an, um die Dämme zu säubern und mit Kies zu bestreuen. Ungefähr um dieselbe Zeit wurden die Absperrungsmaßregeln vorgenommen.

Schon bald nach 4 Uhr hatte sich eine vieltausendköpfige Menge, die von Minute zu Minute wuchs, spalierbildend und umherwandelnd in den Feststraßen eingefunden. Unter den Linden waren die Fenster fast jedes Hauses dicht besetzt. Die Tribünen neben dem Prinzessinnenpalais, die vermietheten Freitreppen des Königlichen Opernhauses und die bekannte Opernhaustribüne zwischen dem Letzteren und dem Palais Kaiser Wilhelms I. waren überfüllt und schon sehr zeitig besucht.

Gegen 6 Uhr Abend hatten die verschiedenen Gruppen der Festtheilnehmer sich auf den ihnen angewiesenen Plätzen gesammelt, und in langen schier unübersehbaren Reihen Aufstellung genommen.

Punkt 7 Uhr setzte sich der gewaltige Zug in Bewegung, an der Spitze ein Herold, Fanfarenbläser und Paukenschläger, geführt von dem Vorsitzenden des Festausschusses Rappo und dem Festordner zu Pferde. Ihnen folgte der engere Festausschuß in vier vierspännigen Wagen. Und nun zogen sie vorüber, Wagen auf Wagen, Trupp auf Trupp, Banner auf Banner.

Die Hauptbewunderung galt dem kostümirten Festzug der Akademiker, und namentlich dem Siegeswagen, auf dem die „Viktoria" thront. Der prachtvoll dekorirte, nach vorn erhabene Wagen wird von 4 neben einander gespannten Schimmeln gezogen. — Die Göttin, dargestellt von Maler Pfannkuchen, dessen Bekleidung aus dem griechischen Gewand der Chlamis besteht, trägt in der linken Hand die Siegespalme, während sie mit der rechten die Zügel hält. Dann folgt der Huldigungswagen, gleichfalls vergoldet, über und über mit Guirlanden geschmückt und mit weißem Tuch ausgeschlagen. Die Kriegswissenschaft, eine lebensgroße Figur aus Gips, ruht auf einem Löwen, in der rechten Hand hält sie das Schwert, in der linken ein Buch. Auf mächtigem Throne sitzt „Germania" unter einem Baldachin von Goldbrokat, dessen Innenseite mit rothem Purpur ausgeschlagen ist. In der Hand hält Germania den Lorbeerkranz, welcher für den großen Schlachtenlenker bestimmt ist.

Gegen ½8 Uhr marschirte die Spitze des Zuges mit schmetternden Fanfaren durch das Brandenburger Thor. Als das Thor passirt war, ward am Himmel ein heller Lichtstreifen sichtbar. Vom Kroll'schen Theater aus wurde ein scharfes elektrisches Streiflicht hinübergeworfen nach der goldglänzenden Germania der Siegessäule, die im schimmernden Glanze erstrahlte.

Als der Zug sich dem Generalstabsgebäude näherte, trat der Generalfeldmarschall, der einen Pelzmantel über die Schultern geworfen hatte, mit seiner Familie in das prächtige, blumenprangende Zelt, welches unter dem Balkon errichtet war. Der Feldmarschall sah sehr wohl und rüstig aus und dankte unaufhörlich für die nicht endenwollenden Ovationen der vorbeipassirenden Festtheilnehmer und des in weiterer Entfernung stehenden Publikums. Unter den Klängen des Pariser Einzugsmarsches, welcher die am Generalstabsgebäude vorüber marschirenden Kapellen der einzelnen Gruppen anstimmten, und dem weithin vernehmbaren Jubel der Fackelträger zog der endlose Zug um das Gebäude herum über den Königsplatz hinweg.

Fast war der Zug der Studenten an dem Feldmarschall vorüber, da hielt der Vorsitzende des Festausschusses eine Ansprache an den Jubilar, in welcher er bittet, den Fackelzug der Berliner Bürger aufzufassen „als das, was er sein soll und was er ist: als eine Huldigung nicht nur der theilnehmenden Berliner, sondern auch des gesammten Bürgerthums der Reichshauptstadt, ja, wir dürfen sagen aller Deutschen diesseits und jenseits der schwarz-weiß-rothen Pfähle. Das ganze deutsche Volk erhebt mit uns in dieser Stunde Herz, Stimme und Hand und ruft: Seine Exzellenz der Generalfeldmarschall Graf von Moltke, er lebe hoch! und wieder hoch! und ewig hoch!"

Lauter Jubel erscholl und gerührt nahm der greise Feldmarschall den silbernen Lorbeerkranz, die Festgabe der Theilnehmer, entgegen. Von dem Podium herabsteigend, dankte er dem Komitee mit herzlichen Worten:

„Das, was Sie mir hier bereiten, hat mich tief gerührt und mehr als je empfinde ich es heute: ein Bürger von Berlin zu sein, das macht mich stolz und froh. Der gewaltige Aufschwung, den Berlin genommen hat, datirt von der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches, dem großen Werke unseres großen Kaisers Wilhelm. Wenn Sie so freundlich sind, mir einen Antheil an den Erfolgen zuzuschreiben, welche dahin geführt haben, so vergesse ich doch nicht, daß mir treue und tapfere Mithelfer zur Seite gestanden haben, vor Allem vergesse ich nicht die Braven, die ihre Liebe zum Vaterlande mit dem Tode besiegelten. Ich bitte Sie, allen meinen Mitbürgern meinen herzlichen Dank zu sagen für diese glänzende Kundgebung."

Stürmischen Jubel erweckte diese Erwiderung. Der Zug setzte sich wieder in Bewegung und immer von Neuem wiederholten sich die Szenen der Huldigung.

Märkische Sänger machten vor dem Grafen Halt und sangen „Gott grüße Dich". Als sie geendet, trat Moltke in ihre Mitte und frug sie, auf die Fahnen von Vereinen aus der Umgebung deutend, ob viele Berliner oder auch viele Auswärtige in ihren Reihen seien. Als die Frage beantwortet war, sprach der Graf herzlichen Dank aus mit den Worten: „Das ist wirklich hübsch, ich danke Ihnen allen, ganz besonders den Herren, die so weit hergekommen sind." Darauf verabschiedete er sich mit einem freundlichen „Guten Abend". Der Jubel stieg, als die Bürger aus den einzelnen Wahlkreisen anrückten.

Inzwischen war es ¾9 Uhr geworden und nunmehr nahte der Zug der Kunstakademiker. Als der Triumphwagen vor dem Zelt Halt gemacht hatte und die „Germania" sich anschickte, die Stufen von ihrem Thron herabzusteigen, trat Graf Moltke an den Wagen heran und lauschte den Worten der Darstellerin der „Germania", die ein von Wildenbruch verfaßtes Gedicht vortrug und dem Gefeierten einen Lorbeerkranz überreichte.

Tief gerührt dankte Moltke: „Ich kann stolz sein, daß ich so viele patriotische Bürger um mich sehe. Ich nehme die Huldigung hin für Germanien, für das deutsche Volk!"

Höchlichst belustigt erschien der Jubilar über die grotesken Gestalten der Kameruner Garde. Punkt 9 Uhr war es, als die letzten Fackelträger vorbeimarschirten und nun mit Ungestüm die Masse des Volkes herbeistürzte, um Moltke jubelnde Huldigungen darzubringen, die ihn veranlaßten, wiederholt am Fenster des ersten Stockes zu erscheinen.

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

28.) (Fortsetzung.)

„Nun, Du mußt ja selbst am besten beurtheilen können, was sich für Fräulein Orme schickt", bemerkte Roscoe kühl.

„Das hoffe ich", entgegnete Palma scharf; „ich dächte übrigens, Du müßtest aus Erfahrung wissen, daß ich es nicht vertragen kann, an meine Pflicht gemahnt zu werden. Ich weiß gar nicht, wie Du mir plötzlich vorkommst", fügte Herr Palma kopfschüttelnd hinzu; „so lange Du nur in Regina verliebt warst, habe ich geschwiegen, aber ich kann unter keinen Umständen gestatten, daß Deine eifersüchtigen Regungen Deinen Blick trüben und mir einen Vorwurf imputiren, den ich entschieden zurückweisen muß. Bevor Du Dich übrigens hoffnungslos in Deine Leidenschaft verrennst, laß mich Dich darauf aufmerksam machen, daß ein junger Geistlicher das Herz meiner Mündel allem Anschein nach mit nach Indien genommen hat, und abgesehen davon ist Regina viel zu jung, als daß ich Dir eine regelrechte Bewerbung gestatten könnte."

Roscoe schritt aufgeregt auf und ab, und endlich sagte er stockend:

„Daß gerade Du, von allen Menschen in der Welt, mein Geheimniß errathen hast, ist mir höchst fatal: Du hast eine solche „Schwäche" nie gekannt und hältst mich vermuthlich für einen Narren."

„Nicht unbedingt," entgegnete Herr Palma gleichmüthig; „allein ich kann nicht leugnen, daß es für einen jungen Advokaten, der einstweilen noch keine Praxis hat, an Tollheit grenzt, einer solchen „Schwäche" die Herrschaft über sich einzuräumen. Die „Liebe in einer Hütte" mag sich als Vision recht poetisch ausnehmen — in der Wirklichkeit machen „epheuumrankte Fenster" Keinen satt und leere Vorrathskammern sind anerkanntermaßen recht störend für hochgehende Empfindungen."

„Der Spott ist wohlfeil," sagte Roscoe verletzt, indem er seinen Hut nahm.

„Wie, Eduard — Du willst doch die Sache nicht etwa tragisch nehmen?" lachte Palma, „Scherz bei Seite — vor einigen Monaten schien es mir, als ob die schöne Clara von Zandt, die Tochter des Gerichtspräsidenten, es Dir angethan hätte, und als wir Beide in dem Hause zu Tisch gebeten waren, konstatirte ich seitens der Dame offenbar Befriedigung über Deine Ergebenheit."

„Als ob Clara von Zandt mit all' ihrem Vermögen Regina das Wasser reichte! Nicht um die Welt möchte ich Regina's dunkle Veilchen-Augen und ihr süßes bleiches Gesichtchen hergeben!"

Herr Palma schob seinen Sessel zurück und sagte kühl:"

„Enden wir diese Unterhaltung und in Zukunft erinnere Dich gefälligst daran, daß Du einstweilen noch keinerlei Anrechte auf Regina hast und somit nicht davon reden kannst, ihre „süßen Veilchen-Augen" herzugeben oder zu behalten! Sorge dafür, daß die Akten schleunigst abgeschrieben werden und beschäftige Dich dann mit dem Zusammenstellen des für die Revision nöthigen Materials — einstweilen Adieu."

Inzwischen saß Regina, wie schon an manchem Sonntag Nachmittag, in Frau Pfarrer Mason's bescheidenem Zimmer und wenn man das junge Mädchen gefragt hätte, wo sie am liebsten weile, so würde sie unzweifelhaft eben dies Gemach genannt haben. Frau Mason war eine unendlich sympathische Erscheinung; das zarte Gesicht und die gebeugte Gestalt sprachen von schweren Kummertagen, die über sie dahingegangen, aber die sanften blauen Augen blickten trotzdem heiter und voll Gottvertrauen und die feingeschnittenen Lippen hatten das Lächeln nicht verlernt. Frau Mason saß in ihrem Sessel; auf dem kleinen Tische vor ihr lag die aufgeschlagene Bibel, aber die alte Dame las nicht, sondern blickte lächelnd auf Regina, welche am Boden kauerte und mit einer schönen weißen Angorakatze spielte.

„Also Herr Palma ist nach Washington?" fragte Frau Mason jetzt.

„Ja — doch wird er in diesen Tagen zurückerwartet," antwortete Regina, „da fällt mir übrigens ein, Frau Mason, daß Sie kürzlich gesprächsweise erwähnten, Sie hätten Frau Palma früher gekannt — bezog sich dies auf die jetzige Frau Palma oder ihre Vorgängerin?"

„Auf die zweite Frau Palma," sagte Frau Mason; „ich kannte sie früher sogar sehr gut und ich habe nicht leicht eine strahlendere, glücklichere Braut gesehen, als Louise Aston — so hieß sie, bevor sie den Lieutenant Neville, einen jungen, liebenswürdigen Marine-Offizier heirathete. Es war ein gar kurzes Glück — der junge Gatte ertrank beim Scheitern seines Schiffes im Meerbusen von Biskaya, noch bevor sein Töchterchen das Licht der Welt erblickte. Louise Neville geberdete sich wie unsinnig beim Tode ihres Gemahls, aber kaum zwei Jahre später heirathete sie Herrn Godwin Palma — einen sehr reichen, aber finsteren und strengen Mann. Das Verhältniß zwischen Louise und dem schon ziemlich erwachsenen Stiefsohn war niemals besonders gut; als der ältere Herr Palma plötzlich starb, focht Louise das Testament an, welches Elliot Palma zum Universalerben einsetzte und ihr nur eine jährliche Rente auswarf, aber die Gerichte entschieden zu Gunsten des Sohnes. Der Letztere soll, wie ich gehört, in ebenso liberaler wie nobler Weise für seine Stiefmutter und deren Tochter sorgen; Louise ist früher sehr verwöhnt worden und daher in mancher Hinsicht unvernünftig, aber ihr Charakter war immer zuverlässig und unter der oftmals hochmüthigen und stolz erscheinenden Außenseite birgt sich ein treues, warmes Herz."

„Wie gefällt Ihnen mein Vormund, Frau Mason?" fragte Regina nach einer Weile.

„Sehr gut, Regina — ich habe ihn, wie Du weißt, neulich, als er Dich herbrachte, zum ersten Male gesehen und war überrascht, ihn weit jünger zu finden, als ich ihn mir vorgestellt. Was ich von Herrn Palma gehört, erfüllt mich mit Hochachtung für ihn; er thut im Stillen viel Gutes und hat unter anderem für eine Schwester seines Vaters, eine Frau Roscoe, die ihr großes Vermögen durch unsinnige Spekulationen ihres Gatten verloren hatte, in aufopferndster Weise gesorgt. Einen der Söhne hat er vollständig erziehen lassen und ihn dann auf seinem Bureau angestellt."—

„Haben Sie lange nichts von Tante Elise gehört?"

„Doch, liebes Kind — sie schrieb mir vor etwa 14 Tagen und trug mir Grüße an Dich auf. Das indische Klima scheint leider sehr ungünstig auf Percy's Gesundheit zu wirken — Indien ist leider für so manche Familie verhängnißvoll geworden.

Das Gespräch wandte sich jetzt anderen Gegenständen zu und im Verlauf desselben sagte Regina:

„Herr Palma hat kürzlich davon gesprochen, daß er mich im nächsten Winter manchmal in die Oper und in's Theater führen wolle — halten Sie derartige Vergnügungen für schädlich oder sündhaft, Frau Mason?"

„Nein, Regina", entgegnete die alte Dame ernst; „ich weiß wohl, daß es religiöse Sekten giebt, welche dieser Ansicht sind, aber ich bin anderer Meinung. Ein gutes Schauspiel kann nur fördernd auf die allgemeine Bildung des Menschen einwirken und dasselbe gilt von einer guten Oper."

In diesem Augenblick läutete es von der in diesem Stadtviertel gelegenen Kirche und Regina sagte:

„Es ist Zeit zur Kirche, Frau Mason, darf ich Ihnen Hut und Mantel holen?"

„Nein, Regina — heute mußt Du allein gehen. Ich habe einer armen Kranken auf heute Nachmittag meinen Besuch versprochen und möchte mein Versprechen gern halten. Du fürchtest Dich doch nicht, allein zu gehen, Regina?"

„Ach nein — ich hätte mich nur gefreut, wenn ich mit Ihnen hätte zur Kirche gehen können. Leben Sie wohl, liebe Frau Mason — hoffentlich kann ich recht bald wiederkommen."

„Thue das, mein liebes Kind — Deine Besuche sind mein Sonnenschein."

Regina verabschiedete sich und ging dann eiligen Schrittes der Kirche zu, welche sie schon mehrmals in Frau Mason's Begleitung besucht hatte. Kurz bevor sie ihr Ziel erreicht hatte, vernahm sie einen wohlbekannten Schritt hinter sich und Herrn Palma's Stimme sagte:

„Regina — führt diese Straße etwa nach Hause?"

„Guten Abend, Herr Palma", versetzte Regina ruhig; „nein, ich gehe in die Kirche."

„Allein? Das wünsche ich nicht."

„Frau Mason hat mich bisher stets begleitet — heute war sie verhindert."

„So werden Sie heute vom Besuch der Kirche absehen müssen — ich kam, um Sie nach Hause zu begleiten."

Regina blieb plötzlich stehen und sah ihren Vormund an.

„Soll das heißen, daß Sie mir den Besuch der Kirche verbieten?" fragte sie ernst.

„Ja — so viel ich weiß, besuchen Sie an jedem Sonntag Vormittag mit Frau Palma die Thomaskirche und ich sollte denken, daß müßte Ihnen genügen."

„In der Thomaskirche finde ich weder Erbauung noch Belehrung", flüsterte Regina unsicher; „der Geistliche der kleinen Kirche, welche ich mit Frau Mason besuche, predigt viel einfacher und für mich verständlicher und lehrt mich meine Pflicht erkennen."

„Hm — halten Sie es für vereinbar mit Ihrer Pflicht, Ihrem Vormund Widerstand entgegenzusetzen, Regina?"

Das junge Mädchen erröthete und schlug die Augen nieder; dann wandte sie entschlossen den Schritt und sagte beschämt und leise:

„Verzeihen Sie mir, Herr Palma — ich gehe mit Ihnen nach Hause."

„Regina — sind Sie sehr erzürnt, die Kirche nicht besuchen zu dürfen?"

„Nein, Herr Palma", entgegnete sie sanft, „dazu bin ich nicht berechtigt — es thut mir nur leid — sehr leid."

„Ei, — warum bitten Sie mich denn nicht, Sie in die Kirche zu begleiten?"

Stellen Sie mich doch auf die Probe."

„Herr Palma — ich bitte Sie, mit mir zu gehen!"

„Sehr gern", sagte er sich verbeugend und im nächsten Augenblick befanden sich Beide auf dem Rückweg nach der Kirche, die bald erreicht war.

Nach dem Gesang der Gemeinde verlas der silberhaarige Geistliche das Sonntagsevangelium und dann wurde nochmals ein Lied gesungen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Die anhaltende Steigerung des Lebensmittel, besonders aber der Fleischpreise, haben die Blicke unserer Hausfrauen, noch mehr als dies schon der Fall war, auf Liebig's Fleischextrakt gerichtet, dieses ausgezeichnete Zusatzmittel, durch welches Suppen, Saucen, Gemüse 2c. einen außergewöhnlichen Wohlgeschmack und eine bisher unübertroffene Würze erhalten.

Bekanntmachung.

Die **Glaserarbeiten** für den Erweiterungsbau der Schule auf der Bromberger Vorstadt sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Zu diesem Zweck wird auf

Montag, den 3. November cr., Vormittags 12 Uhr

ein Termin im Stadtbauamt anberaumt, bis zu welchem Angebote verschlossen mit entsprechender Aufschrift einzureichen sind. Die Bedingungen können vorher daselbst eingesehen werden.

Thorn, den 25. Oktober 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Oktober/Dezember cr. resp. für die Monate Oktober/November cr. wird

in der höheren und Bürger-Töchterschule

am Dienstag, d. 4. November cr., von Morgens 8½ Uhr ab,

in der Knaben-Mittelschule

am Mittwoch, d. 5. November cr., von Morgens 8½ Uhr ab,

erfolgen.

Thorn, den 29. Oktober 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Inhaber von Darlehnen der Kämmerei resp. der ihr zugehörigen Institute, welche noch mit den am 1. Oktober cr. fällig gewesenen Zinsen im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen bei Vermeidung der Klage zu berichtigen.

Thorn, den 29. Oktober 1890.

Der Magistrat.

Neubau des Artushofes.

Die **Ausführung der Schlosserarbeiten zum Beschlag der Fenster und Thüren** für den oben bezeichneten Neubau soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift sowie die vorgeschriebenen Proben sind bis zum

Donnerstag, d. 6. November cr., Vormittags 11 Uhr

im städtischen Bauamte einzureichen, zu welchem Termin die ersteren geöffnet und in Gegenwart etwa erschienener Unternehmer verlesen werden sollen. Die Lieferungsbedingungen, sowie der Anschlags-Auszug können vorher im Baubureau eingesehen, auch kann Abschrift derselben von dort gegen Erstattung der Abschreibgebühren bezogen werden.

Thorn, den 28. Oktober 1890.

Der Magistrat. Die Bau-Commission.

Den Verkauf mehr. Grundst.

in der Umgebung von **Thorn** u. **Inowrazlaw** (bei einer Anzahl. von 3000—10000 Mk.), auf welchen der Consens zum Betriebe der Gast- und Schankwirthschaft ruht, vermittelt

Alexander Litkiewicz,
Thorn Bromb. Vorst., Hofftr. 190.

Weseler-Geld-Lotterie, Hauptgew. 40 000 Mk.; Ziehung schon am 6. November cr.; ganze Loose a Mk. 3,50, halbe a Mk. 2. —; **Preuß. Klassen-Lotterie;** Ziehung am 11. November cr.; 1/8 a M. 12; 1/16 a M. 7; 1/32 a M. 3,50. — **Rothe Kreuz-Lotterie;** ganze a M. 3,50, halbe a M. 2. — **Weimar-Ausstellungs-Lotterie,** Hauptgewinn 50 000 M.; ganze Loose a M. 1,10 empfiehlt und versendet **Oscar Drawert,**
Thorn, Altstädt. Markt 162.
Porto und Liste 30 Pf. extra.



Geld-Schränke

empfiehlt

Leopold Labes,
THORN,
Bäckerstraße.

Aerztlich warm empfohlen!

Zarte Haut!

Man benutze nur die berühmte

„Puttendörfer'sche"

Schwefelseife, v. Dr. Alberti als einzig echte gegen rauhe Haut, **Pickeln, Sommersprossen** 2c. empfohlen. Pack 50 Pf. echt bei

Hugo Claass, Drogenhandlung

Medicinal-Tokayer

(unter perman. Controle des Gerichts-Chemikers **Dr. C. Bischoff, Berlin**)
vom Weinbergebesitzer
Ern. Stein,
in
Erdö-Bénye bei Tokay
garantirt rein,
als vorzügliches
Stärkungsmittel bei
allen Krankheiten
empfohlen,
verkaufen
zu
Engros-Preisen
Anton Koczwara in Thorn,
F. Schiffner in Lautenburg.

Schutzmarke.

Breitestr. 310. Thorn. Breitestr. 310.

O. Scharf,

Kürschnermeister,

empfiehlt sein Lager selbstgefertigter **feiner**

Herren-Geh- u. Reisepelze, eleganter Damenpelze

in reicher Auswahl in den neuesten Facons mit den modernsten Bezügen und Pelzfuttern, mit und ohne Pelzbesätzen.

Große Auswahl in ☞ **Muffen, Pelzbaretts, Pelzmützen, Pelzteppichen, Pelzdecken** für Wagen und Schlitten, **Fußsäcke, Fußtaschen in allen Fellarten.**

☞ **Bestellungen, Reparaturen und Modernisirung** ☜ schnell und sorgfältig.

Laut Bekanntmachung
im amtlichen Deutschen Reichanzeiger und Königl. Preuß. Staatsanzeiger
ist schon am **6. November d. J.**, also schon in wenigen Tagen, die
Ziehung der Weseler Kirchbau-

Geld-Lotterie.

☞ Eine Verlegung derselben ist somit gänzlich ausgeschlossen. ☜

Große baare Geldgewinne.

Haupt-treffer **40000** Mark.

(niedrigster Gewinn 30 Mark.)
Sämmtliche Gewinne werden in **baar** ohne jeden Abzug ausbezahlt.

Loose à 3 Mark 30 Pfg,
incl. Porto und Gewinnliste versendet
F. A. Schrader, Hannover Große Packhofstraße 29.

31 MEDAILLEN

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao sind überall vorräthig

27 HOF-DIPLOME

Färberei!

Bei Trauerfällen schwarz auf Kleider 2c. in zwölf Stunden in der Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt und Strickerei

Schillerstraße 430.

Holz-Verkauf

in Forst Thorn
täglich durch Aufseher **Przybill** zu sehr billigen Preisen.
Stubben, Knüppel, Stangen etc.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstr. 93.

Die Strickerei u. Färberei

A. Hiller, Schillerstr.,

empfiehlt ihre eigen gearbeiteten **Strickgarne** aus hiesigen Landwollen, sowie **Strickwollen** in allen Qualitäten. **Gestrickte Socken** u. **Strümpfe** aus Landwolle sowie aus Kamm- u. Zephyrstrickgarnen mit gedoppelter Ferse und Spitze. Gestrickte **Westen, Jacken, Hosen u. Hemden.** Gestrickte **Unterröcke, Tücher, Kinderkleidchen, Jäckchen, Mützen** und **Schuhe.** Gestrickte **Kindertricotagen** in Wolle und Baumwolle. Gestrickte **Gesundheitscorsets, Corsetschoner, Leibbinden, Kniewärmer, Jagd-** und **Radfahrerstrümpfe** 2c. **Bestellte Strickarbeiten** werden in kürzester Zeit geliefert. Strümpfe zum **Anstricken** werden angenommen.

A. Hiller, Schillerstr.

CHOCOLAT

Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen **Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerz, Genickschmerz, Brustschmerzen, Hexenschuß** 2c. 2c. Zu haben in **Thorn u. Culmsee** in den Apotheken a Flacon 1 Mark.

Sämmtliche Pariser

Gummi-Artikel

J. Kantorowitz, Berlin No. 28. Arkonaplatz. Preislisten gratis.

Schmerzlose

Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Neu! Flora-Pulver Neu!

beseitigt **alle Fehler des Teints.**
Nur bei **Anton Koczwara-Thorn.** Packet a 50 Pf.

Empfehle mein Lager selbstgearbeiteter

☞ **Polstermöbel,** ☜

als: Garnituren in **Plüsch,** glatte u. gepreßte.

Schlafsophas, Chaiselongues etc.

Federmatratzen werden auf Bestellung gut, dauerhaft und billig angefertigt.

J. Trautmann, Tapezierer,
Seglerstraße 107, neben dem Offizier-Casino

Pferdehaare kauft

und zahlt die höchsten Preise
P. Blasejewski, Bürstenfabr., Elisabethstr. 8.

☞ Oberhemden ☜

nach Maass, vorzüglich sitzend, sowie **Wäsche** jeder Art liefert
A. Kube, Gerechte-u. Gerstenstr.-Ecke 129, I, gegenüber der Bürgerschule.

☞ **Junge Damen,** die das **Wäschenähen** oder **Wäschezuschneiden gründlich erlernen wollen,** können eintreten.

☞ Flüssige Aufbürstfarben, ☜

zum Ueberbürsten verblichener Kleider- und Möbelstoffe, in Flaschen a ¼ Liter 25 Pf. in den Drogenhandlungen von
Anton Koczwara, Thorn,
B. Bauer, Mocker.
Man achte auf die Fabrikmarke **„Schiff"**

☞ Neu! ☜

Meine Hauspantoffel übertreffen das Beste in diesem Artikel dagewesene, durch garantirt 3 mal größere Haltbarkeit. Alleinverkauf bei **A. Hiller,** Schillerstr. gegenüber Borchard.

Gut gebrannte Ziegel 1. Classe und **holländische Dachpfannen** hat billig abzugeben **S. Bry.**

„Benedictine"

Waldenburg.
Preisgekrönt mit höchsten Auszeichnungen.



Unübertroffen in Qualität der anerkannt **beste** aller deutschen Benedictine-Liqueure. Ausserordentlich wohlschmeckend, auf den Gesammt-Organismus von wohlthätigster Wirkung. Man **achte genau** auf **Schutzmarken** u. **Firma,** da eine grosse Anzahl **ganz werthloser** Nachahmungen existirt.

Echter „Waldenburger Benedictine" kostet: 1/1-Literfl. Mk. 4,75, 1/2-Literfl. Mk. 2,50, 1/4-Literfl. Mk. 1,40, 1/8-Literfl. 80 Pf. Zu haben bei
J. G. Adolph, J. Menczarski,
Heinrich Netz,
Gustav Oterski.

Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabr.
Friedrich & Co.
Waldenburg Schlesien.

Kinderkrämpfe Epilepsie Hysterie

und ähnliche Nervenleiden werden, wenn nicht durch organische Fehler hervorgerufen, sofort **gelindert** und in den meisten Fällen **dauernd geheilt** durch den Gebrauch von **Lehmann's Krampfpulver** (kein Geheimmittel). Amtlich beglaubigte Atteste von erzielten Heilerfolgen liegen vor. Echt nur mit nebenstehender Schutzmarke. Erhältlich in den Apotheken à Dose **Mk. 2** mit Gebrauchsanweisung. Wenn irgendwo nicht vorräthig, wende man sich direct an die Fabrik



M. Lehmann, Dresden 6.
Fabrik chemisch-pharmac. Präparate.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Joh. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig

Heirath!

Ich bin 17 J. alt, besitze 25,000 Mk Vermög., erbe später noch ca. 75,000 Mk., u. wünsche mich Verhältnisse halber baldigst zu verheirathen. Anträge, nicht anonym, da strengste Discretion selbstverständl., nimmt entgegen unter **A.R 3938** der **„General-Anzeiger", Berlin SW. 61.**

Einen größeren Posten

☞ Shag ☜

geben billigst ab
A. G. Mielke & Sohn.

Billardtuch,

Wagentuch u. Wagenrips 2c.
empfiehlt die **Tuchhandlung**
Carl Mallon, Thorn.

Für Zahnleidende.

☞ **Schmerzlose Zahn-Operation** ☜
☞ **Künstl. Zähne u. Plomben.** ☜
Spec.: **Goldfüllungen.**
GRÜN, Breitestraße 456.
In Belgien approb.

D. Grünbaum,

gepr. Heilgehülfe.
Von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. für seine Leistungen ausgezeichnet.
Atelier für künstl. Zähne, schmerzlose Zahnoperationen mittelst Anästhesie. Zahnfüllungen aller Art.
Thorn, Seglerstraße Nr. 141, 2. Etage.
Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Mohrrüben,

bestes Herbstfutter für Pferde gegen Kropf, verkauft den Ctr. a 1 Mark
Block, Schönwalde.
Bestellungen per Postkarte erbeten.

Das von Herrn **S. Simon** 16 Jahre lang innegehabte **bestrenommirte** ☞ **Colonial- und Schankgeschäftlokal,** ☜ in der besten Geschäftslage, Altstädt. Marktecke, ist von sofort **zu verpachten.** Auskunft ertheilt
G. Hirschfeld, Culmerstraße.

Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113. ist die **Wohnung im Erdgeschoß** v. 1. April 1891 ab zu vermiethen. **Soppart.**

Die **erste Etage,** bestehend aus 4 Zim., Entree u. Zubehör, von sofort zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Eine herrschaftl. Wohn.

Bachestraße Nr. 50 sofort zu vermiethen.
Soppart.

Schöne Familienwohnungen

billig zu verm. Bromb. Vorstadt, Ecke d. Ulanen- u. Kasernenstr. G. Rietz.

Wohnung v. 2 Zim. u. Küche zu verm. Gerechtestr. 122/23 bei **Murczynski.**

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree u. Zubehör, ist **Elisabethstr. 266, 2. Etage** zu vermiethen. Zu erfragen bei
Gebr. Casper, Gerechtestr. 102.

Kl. freundl. Wohnung zu vermiethen. **A. Kotze, Breitestraße.**

4 Zimmer nebst Zubehör, 2. Etage Gerberstraße 291/92, vermiethet **F. Stephan.**

1 Wohnung zu vermiethen Schillerstr. 407.

Mehrere Wohnungen Kl.-Mocker 606, neben **Holder Egger,** zu vermiethen.

Altstädtischer Markt 151 ist die **erste Etage** per 1. April 1891 zu vermiethen. **Marcus Henius.**

Eine kleine Wohnung zu vermiethen bei **S. Krüger.**

Einige Wohnungen sind noch zu vermiethen bei
Fr. Bahr, Jacobs Vorstadt 43.

1 möbl. Zim. mit Beköstigung zu verm. Bäckerstr. 168, II, Ecke Coppernikusstr.

1 Wohnung, 2 u. 3 Zimmer nebst Zubehör **zu vermiethen** Kl.-Mocker Nr. 587, vis-à-vis dem alten Viehmarkt (Wollmarkt). **Casprowitz.**

1. Etage, 4 Zim. nebst Zubehör von sofort zu vermiethen.
J. Sellner, Gerechtestr. 96.

1 Wohn. gr. Vorder- u. Hinterstube, Entree u. Zubeh. z. verm. Coppernikusstr. 172/73.

2 elegante Zimmer mit Entree unmöbl. von sofort zu verm. Brückenstr. 25/26.
S. Rawitzki.

Die 2. Etage, mit jetzt **gr. heller Küche** u. Zub. bill. zu verm. Tuchmacherstr. 155.

1 Wohnung, 2 Stuben, Alkoven u. Küche zu verm. **Fischerstraße** bei **Rossol.**

Kl. Wohn. v. sof. z. verm. Neust. Markt 147/48.

Die von Herrn Zahlmeister **Fitzlaff** bewohnte **2. Etage** ist wegen Versetzung sofort zu vermiethen. **S. Czechak,** Culmerstr. 342.

Wohnung, 7 Zimmer 2c., von sogleich zu verm. **A. Majewski,** Brombg. Vorst.

Herrschaftl. Wohnungen, 2. u. 3. Etage, sofort zu vermiethen Brückenstr. 17.

1 unmöbl. Zim. zu verm. Gerechtestr. 137. Zu erfragen im Klempnergeschäft.

1 möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 271.

1 Geschäfts- oder Wohnkeller

zu vermiethen Coppernikusstr. 170.

1 möbl. Zimmer mit Beköstigung zu vermiethen Heiligegeiststr. 193, III.

1 möbl. Zim. zu verm. Bäckerstraße 214, II.

Möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 174.

Ein möbl. Vorderzimmer sogleich zu haben Brückenstr. 19. Zu erfr. 1 Tr. r.

Ein gut möbl. Zimmer

n. vorn, ist bill z verm. Wo? sagt d. Exp. d. Ztg.

Möbl. Zimmer zu vermiethen. O. Sztuczko, Bäckerstr. 254.

1 f. m. Zim., n. v., b. z. verm. Schillerstr. 417, III.

1 kl. Wohnung sof. zu verm. Brückenstr. 28.

1 möbl. Zimmer ist von sofort zu verm. bei **S. Grollmann,** Juwelier.

1 möbl. W. 1 Tr. zu verm. Tuchmstr. 183.

Ein möbl. Zim. zu verm. bei **A. Kube,** Gerechtestr. 129, I, Eingang Gerstenstr.

Ordentl. Mitbewohn. f. möbl. Zimmer **gesucht** Gerberstraße 277, III.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.